

SNOWBOARD

Boards

Freestyle-Boards:

Kürzere, meist weichere Bretter mit weniger Vorspannung, extrem drehfreudig, besonders für Tricks auf der Piste und in der Halfpipe. Vorne und hinten höher aufgebogen, kürzer und breiter mit weniger Taillierung.

Freeride-Boards:

Allroundboards mit großem Einsatzbereich für Piste, Gelände und Funpark. Drehfreudig, stärkere Taillierung, Twin-Tip, auch für Anfänger geeignet.

Race-Boards:

Für schnelle Schwünge auf der Piste und im Rennlauf. Lang, schmal mit starker Taillierung. Nur mit Plattenbindung und Hardboots zu fahren.

Freecarve-Boards:

Mischung aus Freeride- und Race-Boards. Breiter und kürzer als Race-Boards, teilweise auch hinten leicht aufgebogen.

Boots und Bindungen

Softboots:

Sehr komfortabel, werden in Verbindung mit Softbindungen gefahren. Bieten große Bewegungsfreiheit. Für Freestyle- und Freeride-Boards.

Hardboots:

Ähnlich wie Skischuhe, aber etwas weicher, bieten in Kombination mit Plattenbindungen optimale Kraftübertragung für schnelles Fahren. Für Race- und Freecarve-Boards.

Kinderausrüstung

Empfohlen wird besonders im Anfängerbereich eine Softausrüstung. Boardlänge ca. Brusthöhe, vorne und hinten leicht aufgebogen. Ein weicher Softboot mit Schalenbindung ermöglicht genügend Bewegungsfreiheit.

Einige Snowboard-Fachbegriffe:

Regular: Standposition am Board, bei welcher der linke Fuß vorne ist.
Goofy: Standposition am Board, bei welcher der rechte Fuß vorne ist.

Frontside: Die Kante des Boards, wo die Zehen sind, mit dem Gesicht zum Hang.
Backside: Die Kante des Boards, wo die Fersen sind, mit dem Rücken zum Hang.

Carving-Schwung: Geschnittener Schwung auf der Kante gefahren
Drift-Schwung: Eine gerutschte Kurve
Fakie: Rückwärtsfahren

Freestyle: Tricks und Sprünge auf der Piste und in der Halfpipe. Wettbewerb in der Halfpipe.

Freeride: Freestyle, Carving, Tiefschneefahren, einfach alles auf und abseits der Piste.

Slope Style: Wettbewerbsform. Sprünge und Tricks in einem Funpark.

Boarder Cross: Wettkampfdisziplin, bei der 4 bis 6 Boarder gleichzeitig durch einen Parcours mit Steilkurven, Sprüngen und Rampen fahren.

AUSBILDUNG

Obwohl Snowboarden immer noch als relativ junge Sportart gilt, war es ein langer Weg von den Anfängen bis zum heutigen Lifestylesport in all seinen Facetten. Wenig hatten die Boards, die Jake Burton und Tom Sims in ihren Garagen bastelten, mit dem zu tun, worauf man sich heutzutage zu Tal bewegt. Von Surf- und Skateboards inspirierte Holzbretter ohne Kanten, ohne Belag und ohne Bindung. Dafür teilweise sogar mit Finne wie beim Surfen. Obgleich Tiefschneefahren – auch „powdern“ genannt - unter Snowboardern wohl am beliebtesten ist, wurden in den 80er Jahren doch erstmals auch pistentaugliche Boards gebaut und die Pioniere bemühten sich mehr oder weniger erfolgreich darum, dass sie der Liftangestellte doch einmal rauffahren lassen möge. 1988 erfolgte dann die offizielle Freigabe des Snowboards auf Österreichs Pisten. Mit der Gründung der ersten Rennserien und Snowboardverbände nahm die Erfolgsgeschichte ihren Lauf. Firmen schossen wie die Krokusse aus dem Boden und Snowboarden wurde zu dem, was wir heute als selbstverständlich in den Wintersportgebieten erachten.

Snowboard Austria, das Snowboardreferat des Österreichischen Skiverbandes, deckt mit seiner Tätigkeit sämtliche Aspekte des Snowboardens, wie es sich uns heute präsentiert, ab.

Das Austria Snowboard Team behauptet sich erfolgreich in der Weltspitze – egal ob am Raceboard, beim Snowboardcross oder im Freestyle. Das Snowboard Austria Ausbildungsteam unterrichtet zukünftige Snowboardlehrer und bereitet sie sowohl auf Anfänger- als auch Fortgeschrittenenunterricht vor.

Den verschiedenen Erscheinungsbildern des Snowboardens wird durch ein Modulsystem Rechnung getragen.

Im Modul Basic werden Anfänger von den ersten „Gehversuchen“ am Board bis zu den ersten Schwüngen begleitet. Totale Anfänger benötigen durchschnittlich 3-4 Tage um die ersten Kurven auf Anfängerpisten schwingen zu können. Ein Stufenprogramm mit vielen unterschiedlichen Übungen soll dem Anfänger helfen, möglichst sturzfrei diese ersten Schritte bis zur Kurve zu erlernen. Der Snowboardlehrer kann besonders durch Hilfestellungen, wie z.B beim Schrägfahren Mitlaufen, dem Schüler mehr Sicherheit geben. Aus dem Anfänger werden leicht Fortgeschrittenen auf etwas steileren Pisten, von einer blauen Anfängerpiste zu einer rot markierten Piste und Fahrgeschwindigkeit wird erhöht. Im Anfängerunterricht werden nicht nur Fahrtechniken erlernt, sondern auch ein Gefahrenbewußtsein geschult, damit Pistenregeln automatisch bewußt werden.

Im Modul Pro werden die Fähigkeiten auf Geländefahren, Carven und Renntechniken erweitert.

Das Geländefahren setzt nicht nur ein hohes Eigenkönnen voraus, sondern erfordert auch viel Übung mit der Thematik Schnee-& Lawinenkunde.

Das **Modul Freestyle** konzentriert sich auf sicheres und methodisches Erlernen von Tricks – sowohl auf der Piste als auch im Funpark und in der Halfpipe. Die Pistentricks werden „Flatricks“ genannt. Bereits weniger Geübte bzw. Anfänger können auch schnell „Rückwärtsfahren“ erlernen. Das Drehen über die Boardspitze oder Boardende nennt man Nose-bzw. Tailrole und ist bereits etwas schwieriger. Die ersten Sprünge über kleine Kicker werden „gerade“ gehüpft. Erst später, wenn auch hier das Eigenkönnenn besser geworden ist, werden die Kicker größer und die Sprünge abwechslungsreicher mit Drehungen und Grabs, das heißt der Snowboarder greift in der Luft an verschiedene Stellen seines Boards.

SNOWBOARD

GESCHICHTE

Um 1900: Surfer

Auf Hawaii begannen die ersten Eingeborenen die Wellen auf Holzboards zu reiten. Die Idee des Surfens war geboren und führt bis zu den Snowboards der Gegenwart.



1929 – 1975 Vorläufer der Snowboards

Der Amerikaner Jack Burtchett bastelt aus Spanplatte, Wäscheleine und Pferdezügel ein Gerät um auf dem Schnee surfen zu können. Dieses erste Snowboard geriet aber wieder in Vergessenheit.



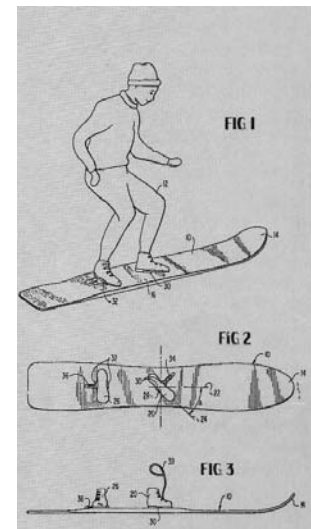
1965: Snurfer

Ein von Sherman Poppen als Spielzeug für seine Kinder erfundenes Surfgerät, ohne Bindung und mit Halteleine, entwickelt sich in den USA, um 15 Dollar das Stück, zum Verkaufsschlager in den Spielzeugabteilungen der Kaufhausketten. Ca. 1 Million Snurfer wurden in 10 Jahren verkauft.

1975: Patent von Robert C. Weber

Robert C. Weber wird das Patent für seine Erfindung "Monoski" zugesprochen.

Später erwarb Jake Burton von „Burton Snowboards“ dieses Patent mit der Vereinbarung, es auch an andere Firmen weiterzugeben



Späte 60er – 70er: Burton & Sims

Jake Burton und Tom Sims arbeiten als Snowboardpioniere, inspiriert durch den Snurfer, an der Weiterentwicklung der Idee. Beide entwickelten die ersten Prototypen mit Bindungen und verhalfen dem Snowboarden zum Durchbruch. Jake Burton hat als erster das Potential von Europa erkannt.

1981: Swingbo

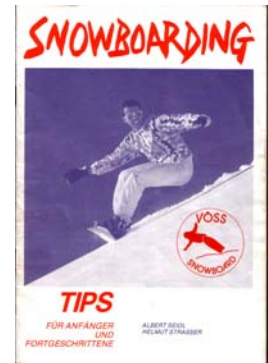
Die Brüder Strunk erfinden in Deutschland eine Art Skateboard auf 2 Ski - das Swingbo. Es besteht aus einem Zweikufensystem mit Gelenken und einer erhöhten Standplatte mit Schlaufen als Bindung. Vor allem im deutschsprachigen Alpenraum spielte Mitte der 80er Jahre



das Swingbo eine wichtige Vorreiterrolle für die spätere Entwicklung des Snowboardsports.

1984: technisches Knowhow aus Europa

Das in Europa vorhandene Knowhow im Skibau fließt in die Snowboardproduktion ein, es findet ein Entwicklungsschub statt und die Boards werden auf den Pisten gut fahrbar.



1985: 1. Snowboard-Europameisterschaft in Schliersee

1987: 1. Snowboardlehrerausbildung in Kaprun durch den VÖSS (Verband der Snowsurfer Österreichs später ASA)

1988: Piste Frei

Die Pisten werden für den Snowboardsport freigegeben



1993: 1. Lehrwarteausbildung Snowboard

Die erste spezifische, staatliche Lehrwarteausbildung für Snowboarder wird an der Bundesanstalt für Leibeserziehung Graz durchgeführt.

1994: Snowboarden wurde beim FIS – Kongress im Mai 1994 offiziell in das **FIS Wettkampf-Programm** aufgenommen.

1994: 1. WC- Rennen in Österreich- Kaprun

Das erste Rennen des FIS World Cup findet am 26. 11. 94 in Kaprun statt. Insgesamt umfasst die erste Welt Cup Serie 23 Wettbewerbe, die in 7 Ländern ausgetragen werden.

1996: 1. Weltmeisterschaft in Österreich- Lienz

Die ersten Medaillen für Österreich gewinnen der Osttiroler Helmut Pramstaller (2 x Bronze) und Manuela Riegler (1 x Silber). Disziplinen: GS,PSL,HP

1996: 1. Österr. Staatliche Snowboardtrainer Ausbildung

Die erste Ausbildung zum Trainer startet an der Sportakademie Innsbruck.



1998: Snowboarden ist olympisch

Olympische Spiele in Nagano in Japan.

Die Österreicherin Gitti Köck erobert die Bronzemedaille.

2000:

Die erste Österreichische Staatliche Snowboardlehrer Ausbildung wird im Mai 2000 erfolgreich abgeschlossen.

2001:

Gründung des Snowboard – Ausbildungsreferates beim Österreichischen Skiverband. Alle Sparten der Snowboardausbildungen werden vom ÖSV betreut.

2001:

Die Freestyle- Disziplin „BIG AIR“ wird in das Programm der FIS mit aufgenommen.

2002: Olympische Winterspiele in Salt Lake City.

Die Snowboardbewerbe, insbesondere die Halfpipe waren einer der ersten Bewerbe, die ausverkauft waren.

2005: Weltmeisterschaften in Whistler - Kanada

Mit 5 Medaillen (1 x Gold, 1 x Silber, 3 x Bronze) die erfolgreichste WM für Österreich.

2006: Olympische Winterspiele in Turin

Bronze geht im Alpinbewerb der Männer an Sigi Grabner. Der Boardercross hat sein Olympiadebüt.